

Ein für uns unwichtiges Buch! : Gustav Hans Graber : Psychologie des Mannes

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **27 (1959)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein für uns unwichtiges Buch!

Gustav Hans Graber: Psychologie des Mannes. Gemeinschaftsverlag Hans Huber, Bern — Ernst Klett, Stuttgart. —

Wer sich ernsthaft mit den Fragen unseres So-Seins befasst, wird immer freudig nach jedem Buch greifen, das unser Woher und Wohin zu klären versucht. Ein Autor also, der die seelische Struktur des Mannes zu untersuchen sich vornimmt, wird wohl auch an der Frage des homoerotischen Seins nicht vorübergehen können und so finden wir in der Inhaltsangabe dieses Werkes unter dem Stichwort «Die Homosexuellen» Titel wie «Das Problem der männlichen Homosexualität», «Der inzestuös gebundene und verführte Homosexuelle», «Der unterwürfige und rebellische Homosexuelle», «Der mütterliche Homosexuelle». Wir fragen uns zwar sofort, weshalb der Autor keine Untersuchung über den «schöpferischen Homosexuellen», über den «künstlerischen Homosexuellen», über den Homosexuellen als Führer, als Militär etc.» unternommen hat und lesen auf den 17 Seiten des 312 Seiten umfassenden Buches nach, zu welchen Ergebnissen er kommt.

Wir erfahren, dass z. B. Kinsey die «Ursachen der Fixierung an das eigene Geschlecht tiefenpsychologisch nicht befriedigend» untersucht habe, dass das «Krankheitsbild» kein eindeutiges sei; Plato wird mit einigen Stellen aus dem «Gastmahl» bemüht, um in dem erstaunlichen Satz zu gipfeln: «Ethisch wird die homosexuell-männliche Liebe von Aristophanes sogar über diejenige zum anderen Geschlecht gestellt, während die öffentliche Moral der Gesellschaft aller Zeiten die Homosexualität in ihre Schranken des Unnatürlichen verwies.» Das wird behauptet, bevor die «Unnatürlichkeit» überhaupt in irgendeiner Weise untersucht und bewiesen worden ist. Aber die Blosslegung der homosexuellen Psyche wird noch erstaunlicher. Gleich der erste von drei Fällen (!?) enthüllt Regungen von unglaublicher Abwegigkeit: «... Er habe mit zwanzig Jahren in einem Anfall von geistiger Trübung an der sterbenden Grossmutter, die bereits röchelte, einen Begattungsakt vornehmen wollen, sei aber, wie früher auch bei den Schwestern, impotent gewesen und habe dann, noch neben ihr liegend, onaniert...» Eine derartige Verirrung wird unter dem Gesamttitel «Die Homosexuellen» eingereiht. Wundert man sich da, wenn der Aussenstehende in einem Buch liest, das «neue Erkenntnisse einer umfassenden und tiefgründigen Psychologie des Mannes jedem Leser lebenswichtige Einsichten erschliesse», nachher alles Homosexuelle als widerwärtig empfindet? Wenn auch die andern beiden untersuchten «Fälle» nicht mehr eine derartige Scheusslichkeit blosslegen, so können sie dennoch in keiner Weise als klärend für die homoerotische Seinslage angesprochen werden. Es sind Krankheitsbilder, Neurosen schwerster Art und — man lese nach, was Dr. Klimmer über diese Einordnung der Homosexualität schreibt — in diesem Heft auf Seite 4 —, dann wird es uns nicht schwer fallen, welches Werk wir als neue Erkenntnisse vermittelnd erwerben und weitergeben wollen. Rolf.

«Freund sei der, dem man nächst seinem Gotte dienen will.»

Der berühmte Naturforscher Michael Faraday (1791—1867) als Buchdruckerlehrling, brieflich.
